

*Oberschlesische Dichter und Gelehrte vom Humanismus bis zum Barock.* Hrsg. von Gerhard Kosellek. (Tagungsreihe der Stiftung Haus Oberschlesien, Bd. 8.) Aisthesis Verlag. Bielefeld 2000. 582 S. (DM 128,-) – In Anknüpfung an den 1997 ebenfalls von G. Kosellek, seit 1994 Leiter der Literaturwissenschaftlichen Abteilung der Stiftung Haus Oberschlesien, edierten Sammelband über die Anfänge des Schrifttums in Oberschlesien bis zum Frühhumanismus liegen nun die Ergebnisse der Anschlußtagung vor, die sich mit der Phase von der Mitte des 15. Jhs. bis etwa zum Jahr 1624 auseinandersetzt, das nach allgemeiner Auffassung die Anfänge der deutschen Nationalliteratur markiert. Das „Fehlen der geistigen und wirtschaftlichen Basis in Oberschlesien“ sieht der Hrsg. als einen Grund dafür an, daß Literatur und Wissenschaft in diesem Raum unterentwickelt gewesen seien im Vergleich zu anderen Teilen des Reiches. Insofern wundert es nicht, daß in den quellennah verfaßten, erfreulich präzise und detailliert dokumentierten 23 Einzelbeiträgen mehrheitlich Namen auftauchen, die selbst in der Literaturwissenschaft kaum bekannt sind. Das weitgefächerte Themenspektrum, das von N. Tempelfeld von Brieg und dessen antihussitischen Traktaten über den oberchlesischen Spiritualistenkreis bis zum wundärztlichen Schrifttum reicht und u.a. Leben und Werk von F. Faber, J.C.S. Silesius, M. Adam, N. Henel, G. Wernher, G. Schomann und M. Weisse vorstellt, wird durch Beiträge zur Kultur- und Wissenschaftsentwicklung und zu den Bildungszentren in Oberschlesien selbst ergänzt. Erfreulich ist sowohl die durchgängige thematische Berücksichtigung aktueller Fragestellungen der vergleichenden Ostmitteleuropahistorie als auch die Hinzuziehung zahlreicher Fachleute aus Polen, Tschechien und Ungarn. Der informative, sorgfältig edierte und durch Register gut erschlossene Sammelband wird durch eine Zusammenfassung der Diskussionen und einen Auszug aus der zur Zeit in Arbeit befindlichen „Bibliographie oberchlesischer Autoren“ zur Frühen Neuzeit abgerundet.

Leipzig

Joachim Bahlcke

*Günther Schiwy: Eichendorff. Der Dichter in seiner Zeit. Eine Biographie.* Verlag C. H. Beck. München 2000. 734 S., 54 Abb. (DM 68,50.) – Günther Schiwy, dessen Name in der Eichendorff-Literatur erstmals 1989 mit einem Beitrag über „Erfahrungen mit der Natur bei Josef von Eichendorff“ genannt wurde, legt als Seiteneinsteiger und langjähriger Lektor bei C. H. Beck eine voluminöse Gesamtdarstellung von Leben und Werk des oberchlesischen Dichters vor, die für eine breite Leserschaft gedacht ist und mit authentischen Zitaten aus Quellentexten und wissenschaftlicher Literatur eine ganze Eichendorff-Bibliothek ersetzt. Gestützt auf die Forschungsergebnisse zahlreicher Experten zeichnet sie in vierzehn Kapiteln, illustriert mit 54 Schwarzweißabbildungen nebst ausführlicher Zeittafel, umfangreichem Verzeichnis der benutzten Literatur und Personenverzeichnis, ein gewandeltes Eichendorff-Bild und löst so die Biographien von Hans Brandenburg (1922) und Paul Stöcklein (1963) ab. Sichtbar wird so vor dem Hintergrund der Goethezeit ein Leben in seinen entwicklungsbedingten Gegensätzen und im Kontext einer ebenso widersprüchlichen Epoche von 1788 bis 1857, für das neben Goethe ebenso Heinrich Heine die Kontrastfigur darstellt. Die zahlreichen, gleichsam enzyklopädisch angelegten Exkurse über Personen, Orte, Werke und Motive, aber auch die leserfreundliche Gestaltung der einzelnen Kapitel, deren Überschriften allesamt demselben Schema folgen, nämlich Originalzitat mit erläuterndem Alternativtitel und mit kennzeichnendem Motto, fördern so wesentlich das Gesamtverständnis von Eichendorffs Leben und Werk. Eine insgesamt verlässliche, wenn auch in Detailfragen weiterhin offene Biographie.

Neubiberg

Ernst Josef Krzywon